

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 134.

Sonnabend den 14. Mai.

1853.

Bekanntmachung und Erinnerung.

Die von Grundstücken, Miethen und verschiedenen Luxusgegenständen zu dem hiesigen Stadtschulden-Zilgungs-Fonds zu entrichtenden Abgaben sind auf den jetzigen Mai-Termin ebenfalls nur nach dem bisherigen Verhältnisse abzuführen. Wie wir daher erwarten können, daß die Entrichtung derselben ohne allen Rückstand erfolgen werde, so haben wir zugleich die unverweilte Berichtigung der auf frühere Termine noch außenstehenden Reste in Erinnerung zu bringen, indem ohnedies nunmehr executivische Maasregeln gegen die Restanten in Anwendung kommen müßten.

Leipzig, den 2. Mai 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.
K o d.

Stadttheater.

Die Theaterdirection scheint in neuester Zeit neben der Oper auch dem bei den meisten deutschen Bühnen etwas vernachlässigten Gebiete des Trauerspiels und großen Schauspiels ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Nicht allein, daß in den letzten Wochen einige classische Dramen vorgeführt wurden, so stehen dem Vernehmen nach auch in nächster Zeit die Aufführungen mehrerer neuer Werke von den bedeutendsten jetzt lebenden Dramatikern bevor. Dieses Streben verdient gewiß die größte Anerkennung, und es ist nur traurig, daß es von Seiten des Publicums im Ganzen so wenig unterstützt wird. Auch bei der am 12. d. M. stattgehabten Aufführung von Wallenstein's Tod zeigte sich wieder die bei classischen Stücken leider nur allzu oft beobachtete Thatsache, daß das Haus sehr leer, der theuerste, also auch vornehmste Platz — das Amphitheater — ganz unbesezt, dagegen das Parterre, der gewöhnliche Sammelplatz der wissenschaftlich gebildeten Jugend, überfüllt war. Den Grund zu dieser nicht erfreulichen Erscheinung haben wir bei Besprechung der Aufführung des Hamlet vor Kurzem bereits berührt.

Die Aufführung eines Drama's wie Wallenstein's Tod bietet für ein Theater mit beschränkteren Mitteln und Kräften stets große Schwierigkeiten dar, denn — wie gewöhnlich bei Schiller's Tragödien — giebt es auch hier keine eigentlichen sogenannten Nebenrollen: es verlangen auch die weniger umfangreichen Partien eine verständnißvolle Darstellung. Um so mehr ist der Eifer anzuerkennen, mit dem sich die Darsteller sämmtlich bemühten, das in ihren Kräften Stehende zu leisten. Die Rolle des Wallenstein war in Herrn Rudolph's Händen. Dieser denkende und talentvolle Künstler gab ein schönes Bild des vom Dichter etwas idealisirten großen Feldherrn. Er wußte selbst bei den heftigsten Gemüthsbewegungen die diesem Helden eigenthümliche Würde zu bewahren, wenn er auch, namentlich in der Scene mit Mar Piccolomini am Schlusse des dritten Actes, eine Weichheit des Gemüths zeigte, die in dem Charakter Wallenstein's nicht begründet ist. Die Worte: „Mar, bleibe bei mir ic.“ müssen wohl mit einer gewissen Herzlichkeit, nicht aber mit fast weiblicher Sanftmuth gesprochen werden. Herr Böckel gab sich sichtbar die größte Mühe, den Mar Piccolomini entsprechend darzustellen. Wenn ihm das nicht immer gelang und besonders seine berühmte letzte Scene Manches zu wünschen übrig ließ, so liegt das daran, daß er seine natürlichen Mittel noch nicht vollständig in der Gewalt hat, daß er namentlich zu schnell spricht, den Vers zu sehr hervortreten läßt und so dem Sinne der Worte oft Eintrag thut. Sehr brav war Herr Stürmer als Octavio Piccolomini, wie auch der Buttler des Herrn Behr gelungen zu nennen ist. Herr v. Dhegraven verdient in der kleinen, aber sehr schwierigen Rolle des schwedischen Hauptmanns die gerechteste Anerkennung. Er sprach

seine Erzählung mit Wärme und Anstand. Die Rollen des Terzky, Illo, Obrist Wrangel, Isolani und Gordon waren durch die Herren Pauli, Herboldt, Scheibler, Menzel und Saalbach genügend vertreten. Fräulein Schäfer's Thella war eine im Ganzen gelungene Leistung, nur hätten wir noch etwas mehr Leben und etwas weniger Declamation gewünscht. In Scenen, wie die im vierten Acte, muß die Darstellerin der Thella dem Zuschauer das Theater vergessen machen — sie muß den Monolog: „Sein Geist ist's, der mich ruft,“ mit der höchsten Weihe und Berklärung sprechen und im Vortrage den Versbau nicht allzu sehr merken lassen. Die übrigen weiblichen Rollen wurden von Frau Eise (Herzogin), Fräulein Huber (Gräfin Terzky) und Frau Kläger (Neubrunn) würdig ausgefüllt. Bei Fräulein Huber's Spiel wäre etwas mehr Leidenschaft und Stolz zu wünschen gewesen.

Das durch die Länge des Trauerspiels gegebene Recht des Streichens hatte man diesmal etwas zu weit ausgedehnt; durch Wegfall der Scene zwischen Buttler und den Hauptleuten Deverour und Macdonald z. B. ward der Zusammenhang und die vom Dichter so meisterhaft durchgeführte Charakteristik des Buttler sehr beeinträchtigt, so wie das zur Entwicklung des Ganzen so nothwendige Bild der Demoralisation im Wallenstein'schen Heere ganz verwischt ward. Ein Mißgriff der Regie ist es zu nennen, wenn die Kürassiere mit Musketen aufmarschiren; die Truppen dieser Waffengattung haben bekanntlich zu allen Zeiten nur ein langes gerades Schwert und Pistolen als Waffen gehabt. Es ist dies eine Kleinigkeit, die aber dennoch durch ihre Lächerlichkeit stören kann. * h.

Zusatz zu „Vorschläge zu kurzen Vergnügungsreisen“.

Wer die in Nr. 133 d. Bl. unter der gedachten Ueberschrift Nr. 4 angegebene „Partie nach Halle und Bad Wittkind in einem Tage“ macht, möge nicht versäumen, den „Berg“ oder „Jägerberg“ zu besuchen, ein Hügel neben der Moritzburg dicht an der Saale gelegen, mit dem Logenhaus. Er gewährt eine reizende Aussicht über einen Theil der Stadt und das weite Saalthal bis Merseburg. Will man von hier aus Siebichenstein besuchen, so kann man (ohne Zeitverlust) den angenehmen Weg benutzen, welcher sich jenseit der Saale über Wiesen vom „Fürstenthal“ ab bis zur Steinmühle hinzieht. Die Pforte an der Schleufe, welche man zu passiren hat, wird gegen eine Vergütung von 3 Pfgn. geöffnet. Bei der Steinmühle wendet man sich rechts der durch Siebichenstein führenden Fahrstraße zu, verläßt diese aber wieder am Lehmann'schen Garten, hinter dessen Mauer sich ein schmaler Pfad befindet, auf welchem man an den Rand eines Felsens gelangt, der eine überraschende Aussicht über das Saalthal gewährt. Von hier geht's auf schmalen Pfade über begrünte Felsen zum